

# Weltwirtschaft taumelt im Blindflug

Wirtschaftseinbruch und extreme Kursschwankungen an der Börse: Was bedeutet das für Geldanlagen – reagieren oder abwarten?

Nicole Schöbi-Büchel

Die Börsen reagieren sensibel auf Krisen. Das zeigt ein Blick in die Wirtschaftsgeschichte. Corona-Pandemie, hitzige Ölpreise, milliardenschwere Hilfspakete für die Wirtschaft: Was bedeutet das alles für den Anleger? Wie soll man mit der Flut an Meldungen und Nachrichten, die innert Stunden bereits wieder veraltet sein können, umgehen? Wer hat noch den Durchblick an den Finanzmärkten? Wo kann man überhaupt mit kalkulierbarem Risiko anlegen?

## Ruhe bewahren und Märkte beobachten

Obwohl das menschliche Gehirn Unmengen von Daten erfasst und verarbeitet und eine Datenmenge, die vergleichbar ist mit 200 000 hochauflösenden Hollywoodfilmen, verarbeitet, scheint lediglich ein mikroskopisch kleiner Virus das System aus den Fugen zu heben. Wie bewahrt der kleine Anleger einen kühlen Kopf, wenn selbst die Börse Achterbahn fährt? Wer



Die Weltwirtschaft taumelt im Corona-Rhythmus.

Bild: iStock

sich und seinem Portfolio etwas Gutes tun möchte, behält jetzt die Nerven und beobachtet die Märkte. Die Börsengänge nach historischen Krisen haben sich oftmals innert weniger Tage oder Wochen wieder erholt. Derzeit ist die Weltwirtschaft im dichten Dunst

der Wirtschaftshilfen und Konjunkturspritzen: die Märkte sind aktuell nahezu im Blindflug. Die Corona-Pandemie und der Ölpreiskrieg haben die Kurse binnen vier Wochen um rund 30 Prozent vom Höchststand nach unten katapultiert, und ob wir die Talsohle be-

reits erreicht haben oder die zweite Infektionswelle die Börse nochmals erschüttert, verrät nur die Kristallkugel.

## Seit Generationen das Kriseninvestment: Gold

Chinas drastische Reaktion auf die Ausbreitung des Coronavirus und den totalen Lockdown der Wirtschaft war hart, scheint aber seine Wirkung nicht verfehlt zu haben. Der Weltmarkt hat diesen Schock jedoch noch nicht verdaut: Schwankungen in fast allen Märkten waren die Folge. Die Weltwirtschaft wurde wacherüttelt und ist aufgewacht. Nutzniesser dieses neuen Bewusstseins und unzähliger kreativer Innovationen sind neben dem Technologie-Sektor, der vom Digitalisierungsschub profitiert, bestimmt auch regionale und lokale Produzenten und Hersteller. Regional, saisonal und nachhaltig sind die Schlagwörter der Stunde. Wenn sich auch kein Wirtschaftsprophet auf eine krisensichere Analyse hinauslässt, weil der Blick nach vorne noch von so vielen Faktoren abhängt, so kann man jetzt

schon mögliche Gewinner der aktuellen Krisenlage ausmachen und interessante Investments ausloten. Der erste Ansturm auf Gold ist in einer Krise jeweils so sicher wie das Amen in der Kirche.

Seither schwankt der Goldpreis jedoch zum Teil kräftig. Zahlreiche Fachleute sehen für Gold, das gegenwärtig knapp oberhalb von 1700 Dollar je Unze notiert, weiterhin Potenzial nach oben. Gold und Silber werden wahrscheinlich weiterhin in einem stabilen Aufwärtstrend bleiben, andere Edelmetalle könnten folgen. Investitionen in Münzen sind also momentan nicht nur für Numismatiker von Interesse. Erst letzte Woche hatte die Branchenorganisation World Gold Council (WGC) ihren Quartalsbericht veröffentlicht. Darin stuft der WGC die globale Corona-Pandemie als den bisher grössten einzelnen Einflussfaktor auf die Goldnachfrage ein. Noch ist ein Ende der Corona-Pandemie nicht in Sicht – und damit wohl auch kein Ende des hohen Interesses an vergoldeten Anlage-Portfolios.

Nachgefragt

## « Es ist essenziell, sich auch auf Rückschläge vorzubereiten »

Wie sollte ein sicherheitsorientierter Anleger weniger als **eine Million Franken** investieren bei einem Zeithorizont von drei bis fünf Jahren? Thomas Hemmerle von der Neue Bank AG erklärt, was nun essenziell ist.

### Herr Hemmerle, wie sieht die Ist-Situation aus?

**Thomas Hemmerle:** Die Neue Bank AG bietet drei Vermögensverwaltungslösungen an. Im persönlichen Gespräch stimmen wir mit dem Kunden ab, welche am besten zu ihm passt. Mit dem Mandat Primus-Aktiv steuern wir sowohl die Asset Allocation als auch die Titelauswahl – wie der Name sagt – aktiv. Für Kunden die grossen Wert auf Nachhaltigkeit legen, haben wir Primus-Ehtik entwickelt. Primus-Passiv zeichnet sich durch eine passive Titelauswahl (Indexfonds) mit einer antizy-

klich wirkenden Rebalancingsystematik aus. Für alle drei Konzepte bieten wir unterschiedliche Rendite-Risiko-Profile an. Grundlage dafür sind die Renditeerwartung, der Anlagehorizont und die Fähigkeit allfällige Verluste verkraften zu können. Im vorliegenden Beispiel ist das Profil «Einkommen» mit einer maximalen Aktienquote von 30 % das naheliegendste.

### Für welchen Anleger gibt es Handlungsbedarf?

Für Anleger, die in unseren Vermögensverwaltungslösungen investiert sind, besteht kein Handlungsbedarf. Es ist absolut essenziell, dass man seine Strategie nicht nur für gute Zeiten erstellt, sondern explizit auch auf mögliche Rückschläge vorbereitet ist. Wir haben bei unseren Lösungen zwei unterschiedliche Philosophien. Bei den

aktiv verwalteten Portfolios haben wir zur Risikoüberwachung die Neue-Bank-Ampel entwickelt, welche uns hilft, die Marktsituation einzuschätzen und uns entsprechend zu positionieren. Bei den passiv verwalteten Mandaten werden die Anlagen, welche sich überdurchschnittlich bewegt haben, jeweils reduziert und in jene Positionen investiert, welche zurückgeblieben sind.

### Welche Strategie empfehlen Sie ausser Diversifikation?

Diversifikation ist weniger eine Strategie als eine notwendige Umsetzungsart. Jeder, der die Zukunft nicht genau kennt, sollte auch nicht auf Diversifikation verzichten. Die Strategie muss zu Beginn der Investitionen festgelegt werden. Sobald das bevorzugte Konzept und das passende Rendite-Risiko-Profil eruiert wurden, kann die Länge

der Investitionsphase festgelegt werden. Um nicht die ganze Investition zu einem ungünstigen Zeitpunkt vorzunehmen, empfiehlt es sich, diese über eine gewisse Periode zu verteilen. Dabei können Kursrückschläge dazu benutzt werden, Investitionstranchen vorzuziehen.

### Wie sieht der Ausblick aus?

Das alles bestimmende Thema an den Finanzmärkten ist, wie auch im realen Leben, das Coronavirus. Die von staatlicher Seite verordneten Massnahmen bleiben dabei natürlich nicht ohne Auswirkungen auf den Wirtschaftsverlauf. Noch ist nicht klar, wie die verschiedenen Ausstiegspläne aussehen werden und wie sich diese letztlich auswirken. Zudem ist unbekannt, ab wann wirksame Medikamente oder eine Impfung zur Verfügung stehen.

Solange keine ausreichende Immunität in der Bevölkerung besteht, ist es denkbar, dass die Infizierungen bei Lockerungen wieder ansteigen und gewisse Einschränkungen erneut eingeführt werden müssen. Dementsprechend gehen auch die Schätzungen bezüglich Konjunktur weit auseinander. Bei so vielen Unsicherheiten bleiben wir in Punkto Risikoübernahme vorerst zurückhaltend. (dal)



Thomas Hemmerle, Mitglied der Geschäftsleitung, Neue Bank AG. Bild: pd

**Sozialfonds**  
Pensionskasse in Liechtenstein

Wir schaffen  
massgeschneiderte  
Elektroinstallationen. Der  
Sozialfonds mit seiner **Vorsorge-  
Qualität** schafft massgeschneiderte  
Vorsorgelösungen. Dies passt  
einfach – seit Jahrzehnten.

Arlette Risch, Bruno Risch, Gebhard Risch  
Risch Elektro Telecom Anstalt, Triesen

Sozialfonds, Essanestrasse 152, 9492 Eschen, Telefon 00423 375 09 09, www.sozialfonds.li

## Korrigenda: «Bergstübli»

Eine Pandemie sei keine Epidemie – auf diesem Standpunkt stehen verschiedene Versicherer. Sie zahlen daher die Corona-Schäden von Unternehmen nicht – trotz Epidemievorsicherung. Der Unmut darüber ist gross. Darüber berichtete «Wirtschaft regional» in ihrer Ausgabe vergangene Woche. Dabei ist der Redaktion ein Fehler unterlaufen. Philippe Landis kritisierte diese Situation zwar, allerdings ist nicht er, sondern seine Gattin Betreiberin des «Bergstübli» im Steg. Er sah die Lage kritisch: «Die Versicherungen geben ein absolut klägliches und jammervolles Bild ab. Diese verstecken sich hinter fadenscheinigem Kleingedruckten und schleichen sich perfide aus ihrer Verantwortung einer Schadensbeseitigung – keine Spur von Solidarität», kritisiert zum Beispiel Philippe Landis aus Triesen. In Liechtenstein hoffen Betriebe nun auf ein Rechtsgutachten in der Schweiz, das eine Klage gegen Versicherer ermöglicht. (dal)